

EINRAHMUNGEN KUNSTDRUCKE

PURI

GEMÄLDE GRAPHIK

KUNSTHANDLUNG

Rolandstraße 3 · 3500 Kassel-Wilhelmshöhe · Telefon 05 61 / 3 24 36

romantisches Seelenlicht. Dabei geht es zwischendurch auch ganz ländlerhaft. D-Dur heißt die Devise, nur gelegentlich in Frage gestellt. »Ich bin Dir von Herzen verbunden«, schreibt Brahms an Eduard Hanslick, »und zum Dank soll's auch, wenn ich Dir etwa den Winter eine Symphonie vorspielen lasse, so heiter und lieblich klingen, daß Du glaubst, ich habe sie extra für Dich oder gar Deine junge Frau geschrieben! Das ist kein Kunststück, wirst Du sagen, Brahms ist piffig, der Wörther See ist ein jungfräulicher Boden, da fliegen die Melodien, daß man sich hüten muß, keine zu treten.«

Muß mehr gesagt werden über die Stimmung der Pörschach-Sommer? Brahms, der von seiner Arbeit immer gern verkleinernd, vorsichtshalber abschätzig spricht, scheint dann doch fast ein schlechtes Gewissen zu haben, daß es in der »Zweiten« nicht so tragisch zugeht, er meint, es sei keine »Symphonie«, sondern nur eine »Sinfonie«. Aber er weiß natürlich genau, daß diese Musik nicht nur seinen Freunden ganz anders einleuchten wird als alle Orchesterwerke, die er zuvor geschrieben hatte.

Es ist begreiflich, daß das Werk sofort den Weg zu den Hörern

gefunden hat. Schon die erste Aufführung in Wien am 30. Dezember 1877 unter Hans Richters zündender Leitung wird mit solcher Begeisterung aufgenommen, daß der reizende 3. Satz wiederholt werden muß. Besonders bedeutsam ist der Triumph, den Brahms mit dieser Symphonie in Hamburg erringt. Hier findet im September 1878 das fünfzigjährige Stiftungsfest der Philharmonie statt, zu dem der nunmehr so berühmte Hamburger Komponist dringend eingeladen wird. Der alte Freund Avé wendet alle Mittel seiner Beredsamkeit auf, und der Dirigent der Konzerte, J. v. Bernuth, schreibt an Brahms: „Sie wissen, daß auch nicht einer in Hamburg zu finden wäre, der nicht mit Jubel Sie am Dirigentenpulte begrüßen würde.“ Brahms aber lehnt ab; denn noch ist die Wunde, die ihm eben dieser Verein vor 16 Jahren geschlagen hat, nicht vernarbt. (Man hatte den Sänger Julius Stockhausen und nicht Brahms zum Leiter der Singakademie und der Philharmonischen Konzerte berufen).

Im letzten Augenblick hält es ihn aber doch nicht in Österreich, er kommt noch zum Fest zurecht und hat seinen Entschluß wirklich nicht zu be-